



Kelch aus Kloster Johannisberg im Rheingau
Mainz 1417, Domschatz Mainz/ Dom- und
Diözesanmuseum Mainz

Korporalienkästchen aus Geisenheim
Mittelrhein um 1480, Diözesanmuseum Limburg



Öffnungszeiten:
Di - Sa 10 -13 + 14 -17 Uhr, So 11-17 Uhr
Diözesanmuseum Limburg
Domstraße 12
65549 Limburg/Lahn
Tel.: +49 64 31/ 29 54 82
E-Mail: dioezesanmuseum@bistumlimburg.de
www.staurothek.de
f staurothek

Sebröchenes Brot – Getrennte Kirchen
Kommunion, Abendmahl, Nachtmahl im Spätmittelalter und der Reformationszeit.

Sonderausstellung:
13. Juli - 14. Oktober 2023

Gebrochendes Brot - Getrennte Kirchen

*Kommunion, Abendmahl, Nachtmahl
im Spätmittelalter und der Reformationszeit.*

Das Brotbrechen als Zeichen der gottesdienstlichen Gemeinschaft in Erinnerung an das letzte Abendmahl und die damit verbundene Gegenwart des Auferstandenen ist seit den ältesten Zeiten der Kern des christlichen Gottesdienstes. Die Messfeier bildet den Höhepunkt des gottesdienstlichen Handelns besonders am Sonntag.

Der Gründonnerstag in der Karwoche ist der ursprüngliche Erinnerungstag der Einsetzung der Messfeier. Wegen des Einstiegs in die eigentliche Passionserinnerung verbunden mit dem Dienstgebot an die Apostel (Mandatum novum do vobis – ein neues Gebot gebe ich Euch...), stand jedoch im Mittelalter die Fußwaschung und eine Armenspeisung an diesem Tag im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Im Englischen ist dies heute noch für den Gründonnerstagsbegriff Maundy (=Mandatum-Day) präsent.

Das Vierte Laterankonzil 1215 schrieb gegen die materiefeindliche Ideologie der Katharer die Gegenwart Christi in der äußerlich erhaltenen Gestalt von Brot und Wein (Transsubstantiation) fest. Es war gleichzeitig eine Abweisung an magische Vorstellungen von einer Verzauberung der Materie. Ihre Gestalt blieb erhalten, weshalb die nicht fleischähnlichen Olaten und Weißwein lange einzig erlaubte Grundlage für die Eucharistie waren, um nicht „Hostienwunder“ zu produzieren, die immer wieder behauptet wurden, jedoch kaum je eine römische Anerkennung bekamen. Angebliche Hostienschändungen durch Juden, obwohl gerne in Nordeuropa geglaubt, bekamen wegen ihrer theologischen Unsinnigkeit sogar nie das römische Placet.

Die Visionen der Lütticher Augustinerin Juliana führte dazu, dass neben der Kommunion auch die anbetende Verehrung des Brotes, das die Gegenwart Christi in sich barg, zu einer wichtigen Übung wurde. Das größte Heilum vor allen Reliquien blieb daher immer der ‚Leib Christi‘ der nun in der Monstranz präsentiert wurde. Auf Julianas Veranlassung wurde nun der erste Donnerstag nach der Osterzeit als Nachfeier des Gründonnerstags zum Fest des Leibes Christi (Corpus Christi – oder Fronleichnam = Leib des Herren), das mit Prozessionen bis heute gefeiert wird. Versuche ein sich immer wieder magischen Verständnisses konnten nie ganz abgewehrt werden (die jetzt eingeführte Mundkommunion sollte magischen Missbrauch der Hostie verhindern). Die Legende von der Messe des Hl. Papstes Gregor und anderes beförderten jedoch eine magische Vorstellung, die alle Gegenstände um die Messe mit einer besonderen Aura umkleideten.



Selbst der Kasten in dem das Leinentuch, auf dem die Hostie lag (Korporalenkästchen) wurde nun prachtvoll gestaltet. Die Wiederentdeckung und die wissenschaftliche Bearbeitung eines kostbaren Kästchens aus Geisenheim durch die spanische Restauratorin Noa Quinteiro Carrera in der Schweizer Abegg-Stiftung in Riggisberg bildete den Ausgangspunkt dieser Ausstellung.

Das 50jährige Jubiläum der gegenseitigen Anerkennung der reformatorischen Abendmahlsverständnisse in der Leuener Konkordie 1973 bilden die zweite Grundlage der Ausstellung im Diözesanmuseum, die neben den Gegenständen der spätmittelalterlichen Eucharistieverehrung auch die Auseinandersetzung der Reformatoren und der Altgläubigen in ihren Schriften und den neu entwickelten Altargeräten widerspiegelt.

Auch wenn eine vollständige Gemeinschaft heute noch nicht erreicht ist, versuchen wir im Respekt voreinander die immer noch bestehenden Unterschiede zu erklären, damit aus der Kenntnis der Unterschiede vielleicht auch die Einheit wächst. Die große Bereitschaft katholischer und evangelischer Gemeinden diese Ausstellung mit ihren Pretiosen zu unterstützen, zu denen neben den prachtvollen Monstranzen und Abendmahlskannen auch die Lutherschriften der Bibliothek der Jesuiten in St. Georgen gehören, lassen hoffen, dass vielleicht irgendwann die von Christus geforderte Einheit der Christen auch in Anerkenntnis der Verschiedenheit in den Vorstellungen gelingen kann.

Wir hoffen den Besuchern mit den wunderbaren Objekten aus unterschiedlichsten Sammlungen einen besseren Einblick in die Fragen um die rechte Feier des Abendmahls zwischen den Konfessionen zu eröffnen. Denn erst wenn man sich kennt, kann man sich auch verstehen.

Polemischer Stich
Kölner Kupferstecher
Evert Wijn
Mitte des 18. Jh.
Privatbesitz



Große Turmmonstranz
von St. Martin
Mittelrhein, um 1400
und Ende 15. Jh.